

BERGZEIT

11

Die Semesterzeitung
der Bergischen Universität Wuppertal
Sommer 2020



Die Uni in Zeiten von Corona

Aktuelle Entwicklungen und
Veranstaltungen im Überblick

Alumni Relations

Verbunden bleiben

Kunst am Campus

Ein besonderes Geschenk

Foto: S. Jarych



**BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL**

Inhalt

Die Uni in Zeiten von Corona

Aktuelle Entwicklungen und Veranstaltungen im Überblick 4

Uni@Home

Drei Geschichten aus dem Homeoffice 9

Alumni Relations

Verbunden bleiben 12

Preise für Abschlussarbeiten

FABU-Preise gehen in die nächste Runde 16

Mehr als nur finanzielle Unterstützung

Ab jetzt bewerben um ein Deutschlandstipendium! 17

Kunst am Campus

Ein besonderes Geschenk 19

International Office

Vernetzt über Grenzen 22

Fahrrad-App

Sicher radeln mit „SimRa“ 26

Besser radeln

Neue Stiftungsprofessur für die Erforschung des Radverkehrs 28

Ideen fürs Radeln

Workshop für bessere Infrastruktur 30

Mit Perspektive

Karrierewege gestalten 35

Unsere Neuen! 41

Unikiosk

„Wir haben viel Leerlauf“ 45

Rätseln & gewinnen 47

Druck-PDF der digitalen Semesterzeitung der
Bergischen Universität Wuppertal
Nr. 11 / Sommer 2020

herausgegeben von der Stabsstelle
Universitätskommunikation

Redaktion

Dr. Maren Wagner, Katja Bischof, Denise Habberger,
Marylen Reschop, Friederike von Heyden

Gestaltung

Friederike von Heyden, Tania Stiller

Redaktionsschluss

1. Juli 2020

Kontakt

Bergische Universität Wuppertal
Universitätskommunikation

Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

Telefon +49 202/439-3047

E-Mail presse@uni-wuppertal.de

www.bergzeit.uni-wuppertal.de

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle über-
nehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den
Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber
verantwortlich.



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL



Die Uni in Zeiten von Corona

Aktuelle Entwicklungen und Veranstaltungen im Überblick

Seit dem 20. April sind die Studierenden und Lehrenden der Bergische Universität mit Uni@Home in der digitalen Lehre; seit vielen Wochen arbeitet die überwiegende Zahl der Uni-Mitarbeiter*innen im Homeoffice. Die BERGZEIT-Redaktion hat im Folgenden einige Informationen zu aktuellen Entwicklungen und Veranstaltungen an der Uni für ihre Leser*innen zusammengestellt.

Hochschul-Sozialwerk Wuppertal erweitert gastronomisches Angebot

Es gibt Neuigkeiten zum gastronomischen Angebot auf dem Campus Freudenberg sowie dem Campus Griffenberg: Unter Berücksichtigung der potenziellen Besucher*innenauslastung

in Zeiten von Uni@Home, Sommerferien und dem nahenden Vorlesungsende geht das Hochschul-Sozialwerk Wuppertal bei der Öffnung weiterer Cafeterien die nächsten Schritte.

Seit Montag, 6. Juli, ist die **Cafeteria Campus Freudenberg FME** in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr wieder geöffnet. Neben einem Frühstücksangebot wird es auch Snacks und Süßwaren sowie Heiß- und Kaltgetränke geben.

Ab Montag, 3. August, wird auch die **Cafeteria ME03 auf dem Campus Griffenberg** wieder von 8 bis 15 Uhr geöffnet. Angeboten werden Frühstück und zur Mittagszeit von 11.30 bis 14.30 Uhr auch warme Speisen. Die **Cafeteria Bibliothek** („Mathe-Cafete“) bleibt im Juli weiterhin wie bisher geöffnet, schließt wegen der Öffnung der großen Cafeteria aber ab August. Letzter Öffnungstag ist am Freitag, 31. Juli.

Studienberatung: Vorträge zur Studienbewerbung

Seit dem 1. Juli bietet die Zentrale Studienberatung **Online-Vorträge und begleitende Chat-Beratung zur Nutzung der Bewerbungsportale** an. „Kleine und große Hürden, die das Bewerbungsverfahren mit sich bringen kann, wollen wir gemeinsam mit den Studieninteressierten nehmen“, so ZSB-Leiterin Dr. Christine Hummel.

Die Vorträge rund um die Themen Bewerbung, Einschreibung, Numerus Clausus, Wartezeit sowie die Bewerbungsportale „Studilöwe“ und „Hochschulstart“ laufen über die Videochat-Plattform „Zoom“. Insgesamt bietet die ZSB **bis zum 13. August sieben Termine** an. Der nächste Termin findet am Mittwoch, 15. Juli (12.30 – 14.30 Uhr) statt (Anmeldung bis 10. Juli). Eine Übersicht zu allen Terminen und den Anmeldefristen unter

 zsb.uni-wuppertal.de

Schrittweise Wiedereröffnung der Universitätsbibliothek

Seit dem 22. Juni sind die Fachbibliotheken 1 bis 5 am Campus Griffenberg wieder eingeschränkt zugänglich. Ausschließlich zum Zweck der Rückgabe und Ausleihe von Printmedien kann das Bibliotheksgebäude **montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr** betreten werden. Seit dem 29. Juni stehen auch Lese- und Arbeitsplätze wieder in begrenzter Anzahl zur Verfügung. Diese müssen jedoch im Vorhinein reserviert werden.

Aufgrund der Wiedereröffnung entfällt die Möglichkeit, Bücher aus

diesen Fachbibliotheken per Bestellformular vorzubestellen. Das Team der Unibibliothek bittet darum, **den Besuch gut vorzubereiten**. „Recherchieren Sie im Vorfeld die Signaturen der Bücher, die Sie ausleihen möchten. In der Bibliothek stehen keine Arbeits- und Rechercheplätze, Scanner und Kopierer zur Verfügung und die Informationstheken sind nicht besetzt“, heißt es auf der Webseite der Bibliothek.

Der Einlass in die Bibliothek ist nur für eine begrenzte Anzahl an Personen und für maximal 30 Minuten erlaubt und erfolgt nach Vorlage des Bibliotheksausweises und einer Registrierung. Wer die Bibliothek betreten möchte, muss eine **Mund-Nase-Bedeckung** tragen. Zu beachten sind weiterhin die geltenden Abstands- und Hygieneregeln.

Die Zweigstellen am **Campus Haspel und Campus Freudenberg bleiben geschlossen**. Für dringend benötigte Bücher aus den Fachbibliotheken 6 und 7 kann das Bestellformular genutzt werden.

 bib.uni-wuppertal.de

Uniball abgesagt

Das Rektorat der Bergischen Universität hat beschlossen, dass der jährlich Anfang November stattfindende Universitätsball in diesem Jahr leider ausfallen muss. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch betont, dass diese Entscheidung nicht leichtgefallen sei. Doch habe im Vordergrund gestanden, für die Ballgäste, die Musiker*innen, das Service-Personal und alle anderen Beteiligten keinerlei Risiko einzugehen. Für die am gleichen Tag stattfindenden Absolvent*innenfeiern werden mögliche Alternativen noch geprüft.

Gerade weil zu erwarten sei, dass der Uniball traditionell mit weit über 2000 Tanzbegeisterten ausverkauft sei und das Tanzen an sich ohne Nähe nicht auskomme, wäre eine Übertragung des Coronavirus‘ zumindest nicht auszuschließen, so die Erklärung des Rektors. Nicht umsonst habe die Politik das Verbot von Großveranstaltungen gerade jüngst nochmals bis Ende Oktober verlängert. Da zudem eine weitere Verlängerung des Verbots nicht auszuschließen sei, wolle man die Gäste nicht so lange im Ungewissen lassen.

Die Universität hofft jetzt, im November 2021 einen umso schöneren Ball mit all ihren Gästen aus Universität, Stadt und Region gänzlich unbeschwert feiern zu können.

 uniballwuppertal.de

Solar Decathlon Europe 21 auf Juni 2022 verschoben

Der Solar Decathlon Europe 21 in Wuppertal wird verschoben. Der internationale Hochschulwettbewerb war ursprünglich für September 2021 angesetzt. Neuer Termin ist Juni 2022.

„Ein Großevent mit 18 Teams aus elf Ländern und hohen Besucher*innenzahlen würde 2021 eventuell auf erschwerte Bedingungen treffen. Zur Verlegung zwingt uns jedoch vor allem, dass die Teams in ihrer Arbeit gegenwärtig so beeinträchtigt sind, dass Quantität und Qualität der Beiträge zum ursprünglich geplanten Datum in Frage stünden“, berichtet Projektleiter Dr. Daniel Lorberg.

Der SDE21 ist ein internationaler Hochschulwettbewerb für nachhaltiges Bauen und Leben in der Stadt. Das vierjährige Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert und vom SDE21-Projektteam der Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen, Bergische Universität Wuppertal, organisiert. Kooperationspartner*innen sind das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH, die Utopiastadt gGmbH, die Neue Effizienz GmbH, die Wuppertaler Stadtwerke und die Stadt Wuppertal.

 <https://sde21.eu/>

Befragung zu Angeboten des ZIM

Das Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung (ZIM) führt eine Umfrage unter allen Nutzer*innen an der Bergischen Universität durch, um seine Dienste und die Servicequalität zu evaluieren und zu verbessern. Alle Nutzer*innen haben **bis zum 17. Juli 2020** die Möglichkeit, an der Online-Umfrage teilzunehmen. „Unser Ziel ist, die IT-Infrastruktur der Universität möglichst an die Bedürfnisse in Studium und Lehre anzupassen“, so ZIM-Leiter Dieter Huth.

Nach dem Ausfüllen des Fragebogens besteht die Möglichkeit, an einem Gewinnspiel teilzunehmen, bei dem 5 UNI T-Shirts unter allen Teilnehmer*innen verlost werden.

 <https://uni-w.de/swca9>

UniSport@Home mit digitalen Gesundheitskursen

Der Hochschulsport bietet eine Vielzahl digitaler Gesundheitskurse an. Studierende und Beschäftigte der Universität können so zum Beispiel ihre Mittagspause nutzen, um an verschiedenen Angeboten, wie Yoga am Mittag, Traumreisen am Mittag oder Meditation am Mittag teilzunehmen. Von montags bis donnerstags sowie sonntags können sie verschiedene Yoga-Kurse, Pilates-, Rücken- und Achtsamkeitskurse oder weitere Fitnessangebote besuchen. Alle Angebote laufen über die Plattform Zoom. Das vollständige Programm unter

 https://buchung.hochschulsport.uni-wuppertal.de/sportarten/aktueller_zeitraum/



Uni@Home

Drei Geschichten aus dem Homeoffice

Im UniNews@Home-Newsletter hatte die Universitätskommunikation Mitte Mai Beschäftigte dazu aufgerufen, ihre Homeoffice-Geschichten zu erzählen. Drei Texte hat die Redaktion nun für eine Veröffentlichung in der BERGZEIT ausgewählt.

Auf ein Minimum reduziert: „Mein derzeitiger Arbeitsplatz sieht im Homeoffice fast genauso aus, wie in der Universität. Wie man sieht, mag ich es aufgeräumt und puristisch. Das Nötigste ist auf ein Minimum reduziert, in diesem Fall der Kugelschreiber, Unterlagen und ein Blatt Papier.“

Das Homeoffice klappt sehr gut, da das ZIM schnell gute Lösungen hatte. Im Prinzip kann ich alles von zu Hause bearbeiten, klären und regeln. Einmal in der Woche habe ich meinen Präsenztage und bin in der Universität. Mir geht es gut und die Kommunikation mit den vielen lieben Kolleginnen und



Foto Philipp Depiereux

Kollegen klappt ebenfalls über Telefon und E-Mail sehr gut. Die Begegnung mit Menschen vermisse ich, aber da bin ich sicherlich nicht der Einzige.“

Philipp Depiereux ist Mitarbeiter im Zentralen Prüfungsamt an der Bergischen Universität und langjähriger Bediensteter im Hochschulbereich.

Das unersetzlich Seiende: „So entspannt wie auf dem Bild geht es leider nicht immer zu ... die ausführliche Rückmeldung zu den Aufgaben, die die Studierenden mir regelmäßig schicken, ist sehr arbeitsintensiv. Video-Seminare sind für mich keine Alternative, denn wie schon Parmenides wusste, ist das Seiende Objekt des Denkens. Das Seiende im Seminar ist unersetzlich. Dem Gesicht vor der Videokamera fehlen die Unvermitteltheit des fragenden Ausdrucks, des Mit- und Nachdenkens, die Spontanität der Artikulation. Das sind für alle Beteiligten neue Erfahrungen. Dennoch danke ich meinen Studierenden für ihre disziplinierte und engagierte Mitarbeit!



Foto Jutta Breithausen

Grüße an alle Studierenden, Lehrenden und die hilfsbereiten Menschen in Technik und Verwaltung.“

Dr. Jutta Breithausen ist seit 2012 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiterin der Fachstudienberatung wissenschaftliches Arbeiten im Fach Erziehungswissenschaft an der Bergischen Universität.

Für eine Entspannung der Augen: „Zu Hause zu arbeiten, bedeutet für mich, an einem Ort meinem Erwerbsleben nachzugehen, an dem sonst ganz andere Tätigkeiten von Belang sind. Als da wären: mit Kindern toben, Küche machen, Gitarre spielen, Fahrräder reparieren – aber nicht still vorm Rechner zu sitzen.“



Zum Arbeiten vor dem Bildschirm gehört für mich, regelmäßig aus dem Fenster zu schauen, um die Augen zu entspannen. Damit dieser Blick nicht ganz so trostlos ist, habe ich eine Mandarinenkiste in die Fensterlaibung geschraubt und Vogelfutter hineingetan. Ein paar Vögel flatterten tatsächlich an und futterten.

Da ich den ganzen Tag Zuhause bin, erlebe ich die helle Tageszeit mit. Sonst bin ich tagsüber immer abwesend. Unter der Woche in der Uni, am Wochenende auf Ausflügen – nun erlebe ich meinen Wohnort und habe in den Kaffeepausen Muße, die Hausrotschwänze bei ihren Nestanflügen zu beobachten oder kann der Bachstelze zusehen, wie sie ihr Jungtier im Baum füttert.“

*Diplom-Wirtschaftsinformatiker **Matthias Greiling** ist Mitarbeiter im Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung in den Bereichen Qualifizierung sowie Software, Web & Datenbanken.*



Alumni Relations

Verbunden bleiben

Die Universität stellt sich in Sachen Alumni-Arbeit neu auf: Seit 2020 gibt es die **Abteilung Alumni Relations**. Ihre Leiterin Stefanie Schitteck koordiniert alle Aktivitäten rund um die Kontaktpflege mit den Absolvent*innen.

Was macht gute Alumni-Arbeit für Sie aus?

Gute Alumni-Arbeit zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sich die Ehemaligen mit ihrer Alma Mater verbunden fühlen und nach Beendigung ihres Studiums positiv über die Studienzeit denken. Sie sollen gerne an die Uni zurückkehren, sei es für ein Wiedersehen unter Kommiliton*innen oder zur Nutzung von Beratungs- oder Weiterbildungsangeboten. Gute Alumni-Arbeit beginnt nicht erst mit dem Verlassen der Hochschule, sondern bereits mit der Einschreibung. Sie findet überall und zu jedem Zeitpunkt der Studienphase statt. Deshalb müssen unsere Studierenden die bestmögliche Betreuung erhalten. Denn nur wer von seiner Alma Mater gut betreut wird, wird sich ein Leben lang mit ihr verbunden fühlen.

Welche Bedeutung hat es für die Bergische Uni, den Kontakt mit ihren Absolvent*innen zu halten?

Wir verstehen Alumni-Arbeit als Beziehungspflege, was sich auch im neuen Abteilungsnamen – Alumni Relations – widerspiegelt. Die Studienzeit



Stefanie Schitteck, Leiterin
„Alumni Relations“

ist für die meisten Studierenden eine sehr prägende Lebensphase: Es werden Kompetenzen entwickelt, Fähigkeiten erweitert und Auslandserfahrungen gesammelt, aber auch Freundschaften und Kontakte geknüpft. Diese Verbindungen sind wertvoll und sollten über die Studienzeit hinaus erhalten bleiben. Dies möchten wir mit unseren Alumni-Angeboten fördern und unterstützen. Darüber hinaus wollen wir auch mit weiterbildenden Angeboten den neuen Lebensabschnitt begleiten. Denn auch

der Berufseinstieg ist eine spannende Phase voller Herausforderungen, bei der wir gerne unterstützen. Umgekehrt freuen wir uns sehr, wenn unsere Alumni ihrer Alma Mater auch etwas zurückgeben, indem sie beispielsweise ihre Erfahrungen und Tipps an aktuelle Studierende weitergeben und so für einen Erfahrungsaustausch sorgen. Das kann in Form von Jobtalks, Mentoring oder Interviews erfolgen. Auf diese Weise erhoffen wir uns einen lebendigen Austausch mit unseren Studierenden, den Ehemaligen und den Lehrenden, der für alle Beteiligten Vorteile bietet.

Welche Ziele verfolgt die Universität in diesem Bereich?

Die Alumni nehmen während und nach ihrem Studium die Rolle von Botschafter*innen ein, die maßgeblich dazu beitragen, den Ruf ihrer Alma Mater mit aufzubauen, indem sie ihrem Umfeld von ihren Erfahrungen an der Uni erzählen. Zufriedene Studierende werden zu zufriedenen Alumni, die helfen, ein positives Image der Universität zu stärken. Ein zentrales Ziel ist also, die Zufriedenheit der Studierenden durch eine hohe Qualität im Studium aber auch in den Serviceeinrichtungen zu erhöhen. Die Alumni-Arbeit der Bergischen Universität soll sowohl einen Gewinn für die Ehemaligen als auch die Hochschule bedeuten. Daher versteht die Universität Alumni-Arbeit nicht als Einbahnstraße. Wir bieten umfangreiche Unterstützung für unsere Ehemaligen, freuen uns aber auch über jede*n Alumni, die*der sich auch nach dem Studium noch auf verschiedenste Art und Weise engagieren möchte.

Wie profitieren die Absolvent*innen davon, wenn sie ihrer Alma Mater verbunden bleiben?

Ein Beitritt ins Alumni-Netzwerk ist kostenfrei. Wir möchten helfen, unkompliziert in Kontakt mit uns und Kommiliton*innen zu bleiben. Zukünftig bieten wir unseren Alumni ein umfangreiches Angebot an Veranstaltungen, Beratungsmöglichkeiten und weiteren Vorteilen. Registrierte Alumni erhalten in Form des Newsletters oder anderen

Publikationen regelmäßig Neuigkeiten aus der Uni. Wir bieten aber auch die Möglichkeit, sich weiter zu engagieren, indem unsere Alumni ihr Wissen in Form von Workshops oder Vorträgen mit unseren Studierenden teilen oder die Universität mit einer Mitgliedschaft in einem Alumni-Verein unterstützen und auf diese Weise etwas zurückzugeben.

Die Abteilung Alumni Relations ist gerade gegründet worden. Was wird sich ändern?

Es gibt bereits einige Angebote für Alumni wie den Uniball und das Absolvent*innenjahrbuch, die sehr gut genutzt werden. Was viele nicht wissen: Auch der Career Service und das Zentrum für Weiterbildung stehen den Ehemaligen zur Verfügung. Im ersten Schritt ist es deshalb wichtig, die Zielgruppe über all unsere verschiedenen Angebote zu informieren. Zusätzlich wollen wir die bestehenden Formate kontinuierlich verbessern und weitere interessante Angebote entwickeln.

Welche neuen Formate wird es geben?

Wir werden bestehende Formate weiter anbieten und natürlich auch neue Angebote schaffen, wie beispielsweise einen Alumni-Newsletter mit Uni-Nachrichten, aber auch Neuigkeiten aus der jeweiligen Fakultät. Um den Austausch zu fördern, können sich unsere Alumni in Xing- und LinkedIn-Gruppen vernetzen und in Verbindung bleiben. Neue Veranstaltungsformate zum Netzwerken und Weiterbilden unter Einbindung von anderen Serviceeinrichtungen der Bergischen Universität sind ebenfalls geplant. Genauso wie ein großer Homecoming-Tag, an dem sich Alumni an der Uni wieder sehen können.

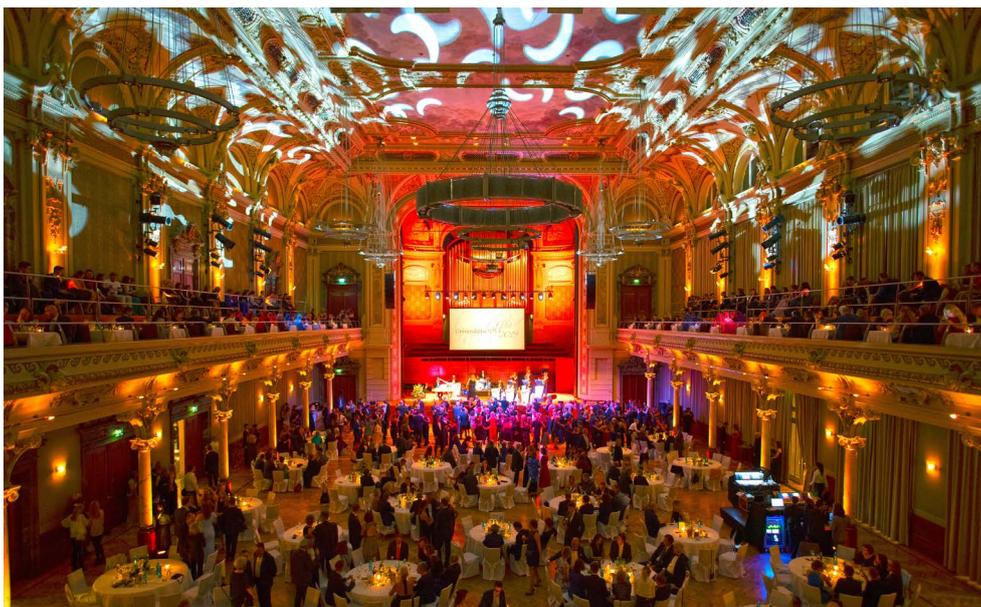


Foto Friederike von Heyden

Der Uniball 2019 in der Historischen Stadthalle Wuppertal.

Was ist darüber hinaus geplant?

Mittelfristig möchten wir den Fokus auf die internationalen Alumni legen und dementsprechend einen englischsprachigen Newsletter herausbringen. Auch der Ausbau digitaler Angebote in Form von Webinaren und weltweiten virtuellen Alumni-Treffen steht auf unserer Agenda.

Wie arbeiten Sie mit den Alumni-Vereinen der Fakultäten zusammen?

Wir verstehen uns nicht als Konkurrenz für die bestehenden Angebote, sondern ergänzen diese vielmehr. Zudem möchten wir die Alumni-Arbeit in den Fakultäten durch universitätsweite Standards erleichtern. Die Alumni-Arbeit dort ist bisher sehr unterschiedlich gestaltet: Einige Fakultäten haben sich in Vereinen organisiert, andere verfügen über persönliche Kontakte und manche stehen vielleicht noch am Anfang und möchten mit Alumni-Arbeit beginnen. Unabhängig vom Status quo bieten wir allen Fakultäten und selbstverständlich auch den Alumni-Vereinen jederzeit Unterstützung an. Uns ist ein regelmäßiger Austausch wichtig – auch zwischen den Vereinen und Fakultäten. Denn wir können alle von guten Ideen profitieren und etwas voneinander lernen. Über einige zentrale Angebote wie einen Newsletter oder gewisse Veranstaltungen möchte ich universitätsweit ein einheitliches Angebot für alle Alumni schaffen, das auf Fakultätsebene dann fachspezifisch ergänzt werden kann.

 E-Mail alumni@uni-wuppertal.de
Telefon 0202/439-2819
Homepage alumni.uni-wuppertal.de
Facebook facebook.com/uni.wuppertal
LinkedIn linkedin.com/school/buw

Bedeutung des Begriffs „Alumni“

Der Begriff Alumnus bzw. Alumna kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Zögling“. Heute werden mit dem Begriff Alumnae bzw. Alumni die Absolvent*innen einer Hochschule oder einer ähnlichen Bildungseinrichtung bezeichnet. Mittlerweile nimmt die Alumni-Arbeit einen hohen Stellenwert im Beziehungsmanagement von Universitäten ein. Die Bergische Universität versteht unter dem Begriff alle immatrikulierten und ehemaligen Studierenden. Das Alumni-Netzwerk steht darüber hinaus allen Universitätsangehörigen, Partnern und Freunden sowie (ehemaligen) Gastwissenschaftler*innen offen.

*Preise für
Abschlussarbeiten*

FABU-Preise
gehen in die
nächste Runde



Grafik Colourbox

Zum 40. Mal vergeben die Freunde und Alumni der Bergischen Universität (FABU) akademische Nachwuchs- und Promotionspreise für hervorragende wissenschaftliche und künstlerische Abschlussarbeiten.

Die Preise sind jeweils mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt bis zu 5000 Euro verbunden und richten sich an Studierende und Alumni der Bergischen Universität. Gefördert werden die Akademischen Nachwuchspreise von der Stadtsparkasse Wuppertal und die Promotionspreise von der Thomas Meyer-Stiftung.

Bewerben können sich Studierende und Alumni, die nach dem 1. Januar 2019 ihren Abschluss an der Bergischen Universität erlangt haben. Prämiert werden hervorragende wissenschaftliche und künstlerische Leistungen im Rahmen des Studiums, die in einer schriftlichen oder künstlerischen Abschlussarbeit (z. B. Bachelor-/Masterarbeit, Hausarbeit im Staatsexamen) bzw. einer Dissertation enthalten sind. Die Bewerbungsunterlagen für die Preise sind bis spätestens 31. Juli bei der Abteilung Alumni Relations der Bergischen Universität Wuppertal (Stefanie Schitteck) einzureichen. Weitere Informationen (erforderliche Bewerbungsunterlagen etc.) unter

 fabu.uni-wuppertal.de



Mit 300 Euro monatlich fördert das Deutschlandstipendium begabte Studierende und Studienanfänger*innen. „Es erleichtert ihnen nicht nur die Konzentration auf das Studium, sondern ist auch eine ausgezeichnete Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen zu anderen Studierenden, aber auch zu Unternehmen“, sagt Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre. Die Förderdauer beläuft sich im Regelfall auf mindestens zwei Semester. Die Förderhöchstdauer richtet sich nach der Regelstudienzeit des jeweiligen Studiengangs. Der Stipendienantrag für das Wintersemester 2020/2021 muss bis spätestens Ende September eingegangen sein.

Bewerben können sich Studierende der Bergischen Universität oder Studienanfänger*innen, die zum Wintersemester ihr Studium an der Bergischen Universität aufnehmen. „Selbstverständlich bilden gute bis sehr gute Noten die Zugangsvoraussetzungen, aber auch gesellschaftliches Engagement, die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen oder soziale Umstände werden beim Auswahlverfahren mitberücksichtigt, erklärt Prof. Frommer.

Das Deutschlandstipendium wird seit dem Wintersemester 2011/12 vergeben und zur Hälfte finanziert aus Bundesmitteln, die andere Hälfte kommt von privaten Förderern – Firmen, Stiftungen und Privatpersonen.

Über 50 Institutionen und Unternehmen sind zurzeit als Förderer der insgesamt 175 Deutschlandstipendien an der Bergischen Uni aktiv. Sie bieten ihren Stipendiat*innen zudem Einblicke ins spätere Arbeitsleben und zeigen ihnen interessante berufliche Perspektiven auf. Speziell auf das Programm abgestimmte Zusatzangebote, wie beispielsweise Exkursionen oder Vorträge, ermöglichen den Stipendiat*innen darüber hinaus, sich weiterführend zu vernetzen.

 stipendien.uni-wuppertal.de



Kunst am Campus

Ein besonderes Geschenk

Ein künstlerisches Highlight von internationaler Bedeutung ziert seit April den Vorplatz des Gebäudes V/W auf dem Campus Griffenberg: Die knapp sieben Meter hohe **Skulptur „Zum Licht“** – ein Werk des Bildhauers **Anthony Cragg** – wurde der Hochschule vom Künstler geschenkt.

Eigentlich waren die Einladungskarten schon gedruckt. Die Ministerin, der Oberbürgermeister und viele andere hatten ihr Kommen bereits zugesagt. Doch dann musste die geplante Feier zur Enthüllung der Cragg-Skulptur coronabedingt gecancelt werden. Sie soll nach Abklingen der Epidemie nachgeholt werden. Allerdings wollte man den vielen Kunstinteressierten das Kunstwerk nicht so lange vorenthalten. Daher trafen sich zunächst nur der Künstler und der Hausherr um der Aufstellung – unter Ausschluss der Öffentlichkeit – beizuwohnen.

Ein großer Kran sowie viel Präzisionsarbeit waren erforderlich, um die rot lackierte Aluminiumanfertigung mit Edelstahlbewehrung in ihrer neuen



Überzeugten sich persönlich von dem neuen Ortsbild vor Gebäude V/W: Der international renommierte Bildhauer Tony Cragg (li.) und Uni-Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch.

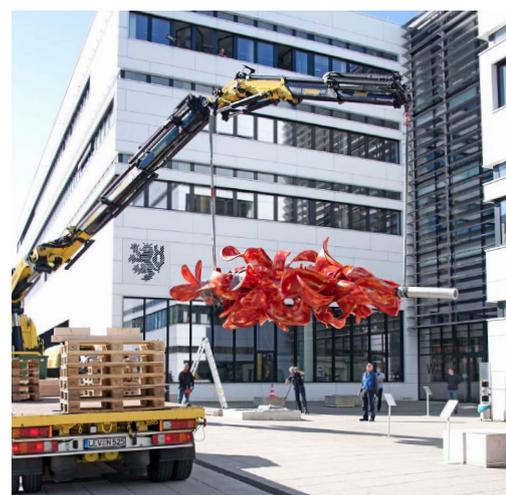
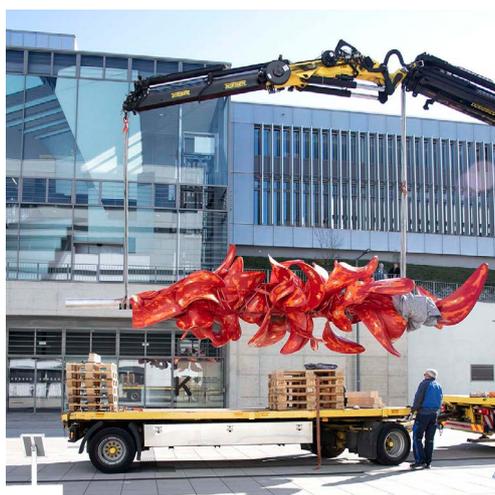
Umgebung zu platzieren. Dort, wo die Skulptur nun ihren Platz einnimmt, hat die Universität einen öffentlichen Raum geschaffen, der gleich einer Agora im alten Griechenland den Hauptcampus der Universität zwischen wichtigen Hörsaal-, Büro- und Forschungsgebäuden prägen soll: Indem symbolträchtig Kunst und Wissenschaft aufeinandertreffen ergeht die allgemeine Einladung, diesen Platz für den Austausch zwischen Akademia und Stadtgesellschaft zu nutzen – zwischen Wissen-Schaffenden und Wissens-Interessierten.

Mit Kunst im öffentlichen Raum Botschaften und Inspiration vermitteln – auch das ist eine zentrale Idee der „Mission Gesellschaft“ der Bergischen Uni. Nach Gründung der Hochschule im Jahr 1972 dauerte es zunächst, bis sich aus dem Miteinander von Wissenschaft und Zivilgesellschaft ein entsprechendes regionales Selbstverständnis herausbildete. „Der Bevölkerung den Wert der Universität für eine erfolgreiche Entwicklung in Stadt und Region näherzubringen, bleibt für unsere Hochschule ein zentrales Anliegen. Viele positive Veränderungen in Wuppertal zeugen davon, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, sagt Uni-Rektor Prof. Koch: „Es ist gar nicht genug zu loben, dass sich auch ein Künstler von Weltruhm, wie Tony Cragg, in so überragender Weise bei uns einbringt.“

Denn, in der Tat, liegt die erfolgreiche Entwicklung der Stadt, ihrer Region sowie der Bergischen Universität dem britischen Bildhauer sehr am Herzen. Seine Wahlheimat Wuppertal hat er schon an verschiedener Stelle

künstlerisch bereichert. Weithin bekannt ist vor allem sein einmaliger Skulpturenpark Waldfrieden. Die Bergische Universität unterstützt er unter anderem durch seine Tätigkeit im Hochschulrat. Zwischen Künstler und Rektor entstand daraus resultierend die Idee, auch an der Universität einen weiteren unverwechselbaren künstlerischen Akzent zu setzen. So soll nicht nur ein Symbol geschaffen, sondern auch die Strahlkraft des aufstrebenden Wissenschaftsstandorts Wuppertal weiter erhöht werden. „Der Bergischen Uni fühle ich mich sehr verbunden, sodass ich dieses Projekt gerne gemacht habe. Unsere Realität braucht Energie: so wie Pflanzen zum Licht streben, strebt der Mensch nach Wissen – nur so können wir existieren. Dafür steht die Skulptur an diesem Ort“, so Bildhauer Cragg.

Während die komplette künstlerische Leistung ein Geschenk des Künstlers ist, beteiligte sich die Universität lediglich an den Herstellungskosten und wurde dabei von der Kunststiftung NRW und dem Land Nordrhein-Westfalen unterstützt. Auch ihnen gelte großer Dank, so Rektor Koch stellvertretend für die Hochschulleitung.



Ankunft und Installation der Skulptur vor Gebäude V/W (9 Bilder). Fotos Friederike von Heyden



© Joachim Wendler - stock.adobe.com

International Office

Vernetzt über Grenzen

Mit den Zielen, die **Internationalisierung und die internationale Zusammenarbeit** nach innen und außen sichtbarer zu machen sowie Expertise und Services zu bündeln, wurde im November 2019 das International Center (IC) mit den Abteilungen „International Office“ und „UniService Internationales“ als neue Zentrale Betriebseinheit der Bergischen Universität eingerichtet. Als es an die Umsetzung ging, begann auch die Corona-Pandemie. Im Interview blickt **Andrea Bieck, Leiterin des International Office**, auf turbulente Wochen zurück und wagt eine Vorschau auf das kommende Wintersemester

Frau Bieck, Internationales in Zeiten von Corona – wie sah Ihr Arbeitsalltag in den vergangenen Wochen aus?

Covid-19 und die Eindämmungsmaßnahmen hatten und haben naturgemäß spürbare Auswirkungen auf alle Arbeits- und Aufgabenbereiche an der Bergischen Uni. Das „Internationale“ betrifft dies in besonderem

Maße, da der Beginn der Corona-Krise in die Umsetzungsphase der Reorganisation des Arbeitsbereiches Internationales fiel. Die Krise hat zudem zu einer Verzögerung bei der Nachbesetzung offener Stellen geführt. Drittmittel-Projektmanagement, Berichtswesen, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltungshandeln, Information und Beratung sowie internationale Kooperationen pausieren trotz Corona jedoch nicht. Die durch die Pandemie bedingten Präventivmaßnahmen erforderten vielmehr zusätzlich die Anpassung und Neukonzeption von Internationalisierungsmaßnahmen, von Projekten und Prozessen verbunden mit der Etablierung und Umsetzung neuer Kommunikationsformen und der Einübung guter Praxis für die Zusammenarbeit im virtuellen Raum.

So kurz vor dem Start des Sommersemesters herrschte bestimmt viel Unsicherheit bezüglich anstehender Auslandsaufenthalte von Wuppertaler Studierenden (Outgoings) sowie internationalen Studierenden (Incomings), die ihr Semester in Wuppertal geplant hatten?

Zu Beginn der Pandemie hat uns und das Internationale Studierendensekretariat täglich eine Flut von Anfragen von Incomings und Outgoings sowie von Partnerhochschulen erreicht. Innerhalb kürzester Zeit musste ein Verfahren für die Rückabwicklung der geplanten Auslandsaufenthalte entwickelt werden, die nun entweder gar nicht stattfinden konnten, abgebrochen werden mussten oder in ganz oder teilweise virtueller Form durch- oder weitergeführt wurden. Zum Teil fanden auch Gespräche mit Angehörigen statt, die sich in Bezug auf im Ausland befindliche Studierende in großer Sorge befanden. Das International Office stand zu diesem Zeitpunkt mit allen im Ausland befindlichen Studierenden in Kontakt. Nach dieser sehr turbulenten Phase wurde das Beratungs- und Informationsangebot zur studentischen Auslandsmobilität – innerhalb von vier Wochen – komplett digitalisiert und der Internetauftritt des IC für den Bereich „Outgoing“ entsprechend aktualisiert und ergänzt.

Was bedeutet die derzeitige Lage für die internationalen Aktivitäten der Bergischen Uni?

An der Bergischen Universität Wuppertal wird Internationalität als strategische Querschnittsaufgabe verstanden und ist als integrales Element in allen Dimensionen des hochschulischen Handelns verankert. Maßnahmen und Aktivitäten sind in Teilen durch die Corona-Präventivmaßnahmen zwar beeinträchtigt, werden in der Sache aber kontinuierlich weiterentwickelt. Die wissenschaftliche Gemeinschaft ist angesichts der Coronavirus-Pandemie zusammengerückt, der Kontakt zu vielen Partnerhochschulen und den entsprechenden Akteur*innen hat sich eher vertieft, da es einen intensiven Informationsaustausch zur

jeweiligen Situation und Planungen vor Ort gab und gibt. Nationale und internationale Netzwerktreffen finden virtuell statt. Die internationale Kooperation ist lediglich in Bezug auf die Möglichkeit physischer Mobilität – Auslandsstudium oder -praktikum, Delegationsbesuche, Tagungen, Veranstaltungen, etc. – hin eingeschränkt. Digitale Formate wie beispielsweise Online-Meetings oder Video-Konferenzen haben erhebliches Potenzial für die internationale Kooperation gezeigt.

Apropos Mobilität: Das Programm Erasmus+ – von dem Studierende, Wissenschaftler*innen und Mitarbeiter*innen in Technik und Verwaltung profitieren – ist für die nachhaltige Internationalisierung der Bergischen Uni ein wichtiger bzw. der wichtigste Motor. Was ist in diesem Rahmen denn derzeit überhaupt möglich?

Da der Umgang mit Corona Reisen ins Ausland in den kommenden Monaten weiterhin beeinflussen wird, räumt die Europäische Kommission in dieser Zeit der Ungewissheit und der Einschränkungen physischer Mobilität – im Hinblick auf die im WS 2020/2021 anstehenden Aktivitäten – die Möglichkeit ein, geplante Aufenthalte virtuell zu beginnen. Sofern es im Verlauf des Jahres möglich wird, können und sollen die Auslandsvorhaben physisch beendet werden – sofern beispielsweise Reisebeschränkungen aufgehoben oder Hochschulen wieder für physische Mobilität geöffnet werden. Langfristig betrachtet hat das IC nun bei der EU-Kommission die Beantragung einer „Erasmus Charta für die Hochschulbildung“ als Voraussetzung für die Beteiligung der Universität an der neuen ERASMUS+ Programmgeneration 2021–2027 eingereicht.

Welche Sorgen haben Studierende, die derzeit ihren Auslandsaufenthalt für das kommende Wintersemester planen?

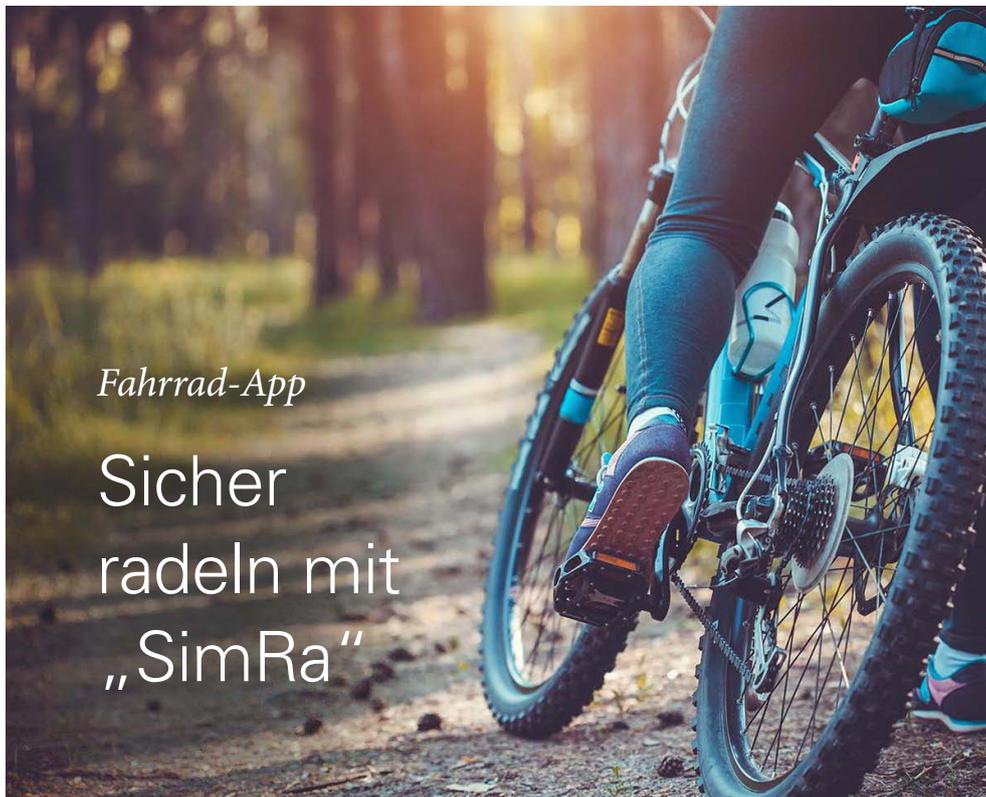
Ganz generell stellt sich für viele Studierende die Frage, ob internationale physische Mobilität – falls möglich – in der aktuellen Situation zeitgemäß ist und mit einem überschaubaren Risiko realisiert werden kann. Dies umso mehr, als dass sich die Situation auch bei einer temporären Entspannung überall auf der Welt jederzeit kurzfristig wieder ändern kann.

Gibt es etwas besonders Positives, das Sie und Ihr Team aus der aktuellen Situation ziehen?

Die Corona-Pandemie hat sehr deutlich gemacht, wie wichtig funktionsfähige und belastbare Infrastrukturen und Netzwerke sind. Dank Unterstützung unseres Zentrums für Informations- und Medienverarbeitung konnten vielfältige digitale Formate innerhalb kurzer Zeit aufgelegt und umgesetzt werden, die sich bewährt haben

und in Teilen auch zukünftig genutzt werden. Studierende und Ratsuchende sind sehr dankbar für das intensive Beratungsangebot und schätzen das Engagement aller Beteiligten wert. Die Sinnhaftigkeit der Arbeitsinhalte wird hierdurch verstärkt wahrgenommen, der Teamgeist innerhalb des International Center ist gestiegen.

 internationales.uni-wuppertal.de



Fahrrad-App

Sicher radeln mit „SimRa“

Fahrradfahren sicherer machen per App – wie das funktioniert haben wir von Tim Holthaus erfahren. Der Wissenschaftliche Mitarbeiter im Lehr- und Forschungsgebiet für Güterverkehrsplanung und Transportlogistik betreut die Anwendung „SimRa“ für das Bergische Städtedreieck und Düsseldorf.

SimRa steht für Sicherheit im Radverkehr. Ihren Ursprung hat die App an der TU Berlin, wo sie am Lehrstuhl von Prof. Dr. David Bermbach entwickelt wurde. Mittlerweile ist sie bundesweit in rund zehn Regionen verfügbar – dank des privaten Engagements von Tim Holthaus auch im Bergischen und in Düsseldorf. „Zunächst einmal geht es darum, dass Fahrradfahrer*innen ihre Strecke über GPS aufzeichnen. Wichtige Zusatzinformationen zieht die App aus den Daten der sehr sensiblen Bewegungssensoren im Smartphone: Ein abruptes Anhalten, aber auch Erschütterungen – beispielsweise aufgrund von Schlaglöchern – registriert das Handy und markiert die entsprechende Stelle auf der Karte. Im Nachgang können die Nutzer*innen die Situation kommentieren und erklären, welche konkreten Probleme es gab. Wichtig ist: Die Anwender*innen bleiben anonym“, erklärt Holthaus.

Hinweis auf potenzielle Gefahrenpunkte

Die Daten landen auf Servern der TU Berlin; häufen sich die Markierungen für bestimmte Orte, ist das ein Hinweis auf potenzielle Gefahrenpunkte für Radfahrer*innen. Holthaus als Betreuer erfährt davon in den Reports, die die Kolleg*innen in Berlin für ihn aufbereiten. Die Feldarbeit betreibt er selbst: Er schaut sich die Bedingungen vor Ort an, gleicht diese mit Empfehlungen aus Regelwerken ab und arbeitet so die Defizite auf, um sie den Kommunen zu übermitteln.

Zum einen bietet SimRa Radfahrer*innen damit die Möglichkeit, ein Feedback zur Sicherheit auf ihrer Strecke zu geben. Akute Missstände zeigen den Kommunen wiederum auf, wo Handlungsbedarf besteht. Aber auch der Wissenschaft liefert die App wertvolle Erkenntnisse: „Die Daten werden, im Rahmen des Datenschutzes, als OpenSource-Daten zur Verfügung gestellt, was wir als Forschende sehr begrüßen“, so Holthaus.

Daten auch für die Wissenschaft nutzbar

Heißt: Die Daten sind öffentlich zugänglich und auch für die Verkehrswissenschaftler*innen der Bergischen Uni von Bedeutung: „In unserem Lehr- und Forschungsgebiet befassen wir uns auch mit den Fragen der effizienten Netzbildung, Routenwahl, Erreichbarkeiten und der Verkehrsverflechtung. Dazu nutzen wir bisher unter anderem Daten von Pkw und Lkw aus Navigationsdaten. Durch die neuen SimRa-Daten werden wir in Zukunft den Radverkehr besser in den Analysen abbilden können“, so Holthaus. Von wo nach wo fahren die Radfahrenden? Mit welcher Geschwindigkeit können bestimmte Abschnitte befahren werden? Welchen Einfluss hat der genutzte Fahrradtyp auf die Geschwindigkeit? Welche Routen werden genutzt, um von A nach B zu gelangen? Die Liste der Forschungsfragen ist lang.

SimRa ist bereits in mehr als zehn Regionen einsatzfähig – Tendenz steigend. Das ermöglicht den Wissenschaftler*innen – und insbesondere der neuen Radverkehrsprofessur (siehe Artikel „Besser radeln“) an der Bergischen Uni – neue Erkenntnisse zu generieren und damit zu einem sicheren und effizienten Radverkehr beizutragen. Die App ist kostenlos verfügbar für iOS und Android.



Besser radeln

Neue Stiftungsprofessur für die Erforschung des Radverkehrs



Grafik Colourbox

Mobilität zukunftsfähig gestalten ist eines der zentralen Themen im Fachzentrum Verkehr. Mit einer Stiftungsprofessur für die Erforschung des Radverkehrs stellt sich die Hochschule in diesem Bereich jetzt noch breiter auf. Derzeit läuft das Berufungsverfahren. Schon bald soll es um konkrete Inhalte gehen und – innerhalb eines Jahres – ein umfassendes Konzept für Lehre und Forschung erarbeitet werden.

Wie sehen die Interessen von Radfahrer*innen aus und wie können sie stärker berücksichtigt werden? Eine Aufgabe der Stiftungsprofessur wird es sein, als Antwort auf diese Fragen innovative Lösungen für die Planung von Radverkehrsinfrastruktur zu erforschen. Ziel ist es, ein Verständnis von der Gestaltung fahrradfreundlicher Ortschaften, Städte und Regionen zu entwickeln, und damit einen wesentlichen Beitrag zur angestrebten Verkehrswende zu leisten.

Im Sinne der für die Professur ausgegebenen Schwerpunkte „Simulation, Reallabor und Transformation“ sollen die Erkenntnisse in der Praxis auch erprobt und evaluiert werden: „Um einige Beispiele zu nennen: Wie wirken sich neue Infrastrukturmaßnahmen vor allem im Hinblick auf die Integration des Radverkehrs in den Verkehrsablauf aus? Wie funktionieren die zu entwickelnden Lösungsbeiträge in der Praxis? Und was lässt sich aus Good Practice-Projekten verschiedener Städte im In- und Ausland lernen?“

resümiert Prof. Dr.-Ing. Felix Huber, Dekan der Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen, in der das Fachzentrum Verkehr mit seinen derzeit sieben Lehr- und Forschungsgebieten und drei Honorarprofessuren angesiedelt ist. So sollen funktional differenzierte, in sich geschlossene Radwegenetze mit hoher Leistungsfähigkeit entwickelt und städtebaulich integriert werden können.

Ergänzend zu den bestehenden Bachelor- und Masterstudiengängen Verkehrswirtschaftsingenieurwesen sowie Bauingenieurwesen mit Vertiefung Verkehrswesen soll im ersten Förderjahr der Professur ein neuer Masterstudiengang Radverkehrsingenieurwesen konzipiert werden. „Dieser bündelt das radverkehrsspezifische Wissen zum Aufbau von Planungskompetenzen für Radverkehrsanlagen und deren Entwicklung. Der Beginn des neuen Studiengangs ist – nach erfolgreichem Akkreditierungsverfahren – für das Wintersemester 2023/24 geplant“, so Huber. Außerdem wird unter anderem der Aufbau eines Weiterbildungslehrgangs für kommunale Rad- und Fußverkehrsbeauftragte angestrebt sowie die Weiterentwicklung der technischen Regelwerke für den Bau von Radverkehrsanlagen.

Die Bergische Universität Wuppertal kooperiert bei der Einrichtung der Stiftungsprofessur mit dem Forschungszentrum Jülich (im Bereich Fußgängerdynamik; Prof. Dr. Armin Seyfried), mit dem Wuppertal Institut (im Bereich Nachhaltigkeits- und Transformationsforschung; Prof. Dr.-Ing. Oscar Reutter) und mit dem Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent).



Anfang Februar überreichte Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer in Berlin den Förderbescheid für die Stiftungsprofessur „Planungswerkzeuge für den Radverkehr der Zukunft“ an die Bergische Uni. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur hat das Förderprogramm „Stiftungsprofessuren Radverkehr“ im Rahmen des Nationalen Radverkehrsplans (NRVP) 2020 initiiert. Für die Zeit bis zum 31. Dezember 2023 erhält die Bergische Universität rund eine Million Euro. Insgesamt werden Radverkehrs-Professuren an sieben Hochschulen gefördert.

Ideen fürs Radeln

Workshop für bessere Infrastruktur



Grafik Colourbox

Im Rahmen des Workshop-Konzepts „**FreshBrains Radverkehr**“ entwickeln Studierende der Bergischen Universität aus den Fachrichtungen Bauingenieurwesen und Verkehrswirtschaftsingenieurwesen in Kooperation mit Studierenden der Universität Breda (Niederlande) **Ideen zum Radverkehr in deutschen Kommunen**, in denen die Radinfrastruktur noch in den Anfängen steckt.

Ein FreshBrains-Workshop umfasst stets ein vorbereitendes Treffen mit allen Studierenden sowie eine komplette Arbeitswoche in der für das Projekt ausgewählten Stadt. Dabei stehen die Teilnehmenden in engem Austausch mit den Planer*innen und Entscheider*innen der Stadtverwaltung, interviewen aber auch Anwohner*innen sowie Vereine. Nach einer gemeinsamen Analyse des aktuellen Stands und Stellenwerts des Radverkehrs vor Ort entwickeln die Studierenden eigene Ideen, wie der Radverkehr in der jeweiligen Kommune gestärkt werden kann. Als Ergebnis präsentieren sie ihre Vorschläge und überreichen den Städten eine Zusammenfassung und Visualisierung der wichtigsten Ideen in Form einer Broschüre.

Workshops für den Radverkehr fanden bisher in den Städten Kassel, Chemnitz, Mönchengladbach, Wuppertal und Bonn statt. „Für die nächste

Stadt steht die Planung bereits: In Dortmund soll es um den Anschluss an den Radschnellweg Ruhr, kurz RS1, gehen. Aufgrund der aktuellen Situation müssen wir abwarten, wann der Workshop stattfinden kann, denn das Format lebt von der engen Zusammenarbeit vor Ort“, so Projektmitarbeiter Simon Hummel.

Anfang des Jahres wurde das FreshBrains-Konzept mit dem Deutschen Fahrradpreis 2020 in der Kategorie Kommunikation ausgezeichnet und erhielt dafür 3000 Euro. Zu einem möglichen Verwendungszweck des Preisgeldes verrät Projektleiter Prof. Dr. Jürgen Gerlach so viel: „Wir denken derzeit über eine kreative Aktion für den Radverkehr nach, mit der wir eine größere Aufmerksamkeit für das Thema schaffen.“

4 FRAGEN AN FORSCHER*INNEN

Dieses Mal: **Michael Scheffel**, Literaturwissenschaftler und Prorektor für Forschung an der Bergischen Universität

Prof. Dr. Michael Scheffel lehrt seit 2002 Neuere Deutsche Literaturgeschichte und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Bergischen Universität Wuppertal. Der gebürtige Frankfurter studierte Germanistik, Romanistik und Kunstgeschichte in Tübingen, Tours und Göttingen, machte dort das 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien und promovierte mit „summa cum laude“. Nach seiner Habilitation war er Privatdozent und Außerplanmäßiger Professor an der Universität Göttingen und übte Lehrtätigkeiten unter anderem an den Universitäten von Birmingham, Coimbra, Dublin, Peking und Szeged aus. Seit 2008 ist er Prorektor für Forschung, Drittmittel und Graduiertenförderung.

Michael Scheffel ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der renommierten Schriftenreihe „Narratologia“ sowie Mitherausgeber der von Wuppertaler Professor*innen herausgegebenen Reihen „Allgemeine Literaturwissenschaft – Wuppertaler Schriften“, der „Schriftenreihe Literaturwissenschaft“ und von „Diegesis. Interdisziplinäres E-Journal für Erzählforschung/Interdisciplinary E_Journal for Narrative Research“. Seit 2012 ist er zusammen mit Prof. Dr. Wolfgang Lukas Leiter der Wuppertaler Arbeitsstelle des in Kooperation mit der Universität Cambridge (UK), der Cambridge University Library (CUL) und dem Deutschen Literaturarchiv Marbach sowie mit dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften der



Foto Rüdiger Nehmzow

Prof. Dr. Michael Scheffel

Universität Trier durchgeführten und im Akademienprogramm geförderten Forschungsprojekts „Arthur Schnitzler: Digitale historisch-kritische Edition (Werke 1905 bis 1931)“ (www.schnitzler-edition.net).

FRAGE 1 Als Prorektor für Forschung: Was macht „Forschung“ an der Bergischen Universität Wuppertal aus?

Im Bereich der Forschung hat sich unsere Universität sehr positiv entwickelt. Dies gilt zugleich in einem breiteren Sinn als früher, d. h., eine wachsende Zahl von Forscher*innen aus ganz unterschiedlichen Bereichen der Universität ist an den Erfolgen der letzten Jahre beteiligt. Es ist uns gelungen, transdisziplinär angelegte Profile für exzellente Forschung auszubilden und eine Reihe von großen Verbundforschungsformaten einzuwerben. Beachtlich ist aber auch die Vielfalt an Gegenständen: Projekte zur Energieeffizienz, zu innovativen Arten der Stromversorgung, von Netzwerken und Elektromobilität, im Feld der flexiblen Elektronik, zu Verkehr und Stadtplanung, zu neuen Formen von digitalen Editionen und Archiven, zur Struktur von Sprache, zur Bildungs- und Lernfähigkeit von Menschen, zum Supercomputing und zu unterschiedlichen Arten der mathematischen Modellierung und Simulation, zur künstlichen Intelligenz, zu sozioökonomischen Innovationen und ihrer Geschichte, zu Veränderungen in der Atmosphäre und nicht weniger als den Grundlagen unseres Universums, zu den Voraussetzungen von wissenschaftlicher Erkenntnis – diese und viele andere Themen bestimmen die Forschung an unserer ja immer noch jungen, ungewöhnlich breit aufgefächerten Universität.

FRAGE 2 Was bedeutet Forschung für Sie als Germanist?

Auch als Literaturwissenschaftler bedeutet Forschung für mich zuallererst, auf der Basis einer allgemeinen Neugier gegenüber der Welt, immer wieder Neues zu entdecken und zu begreifen. Das Besondere im Fall meines Faches ist, dass es sich bei diesem Neuen um Erzeugnisse des menschlichen Geistes handelt, konkretisiert in einer Vielfalt kulturbedingter und immer auch ästhetisch geprägter Formen und in Gestalt mehr oder minder historischer Texte. Diese Texte versuchen wir als Philolog*innen einerseits zu erfassen und im kulturellen Gedächtnis zu bewahren, andererseits interpretieren wir sie immer wieder neu. Das Zusammenspiel von Erschließen, Überliefern und sich stets erneuernder Lektüre ist ein Spezifikum von Forschung im Rahmen einer letztlich hermeneutisch fundierten Disziplin.

FRAGE 3 Was fasziniert Sie an Ihrem Forschungsgebiet?

Mir gefallen grundsätzlich die Freiheiten einer mit den Schöpfungen der menschlichen Fantasie befassten Geisteswissenschaft. Besonders fasziniert mich das Erzählen als Form der Aneignung und Gestaltung von menschlicher Lebenswirklichkeit und hier wiederum das literarische Erzählen als ein von allen pragmatischen Zwängen befreiter Versuchsraum mit einem geradezu unendlichen Reichtum an Geschichten. Bei dem Großprojekt einer digitalen Schnitzler-Edition begeistert mich schließlich zum einen der Einblick in die Wege der Einbildungskraft eines großartigen Autors, zum anderen die innovative Verbindung von Informationstechnologie und Philologie sowie die Kooperation mit Kolleg*innen weit über die Grenzen des eigenen Fachs hinaus.

FRAGE 4 Mit welcher berühmten Persönlichkeit würden Sie gerne einmal zu Abend essen und warum?

Da hätte ich viele Ideen und Wünsche. Aber natürlich würde ich nach so vielen Jahren der intensiven Beschäftigung mit seinem Werk Einiges für die Möglichkeit eines Abendessens mit Arthur Schnitzler geben.



Grafik Adobe Stock

Was macht eigentlich der **Career Service** der Hochschule?
Bakr Fadl, Leiter des Career Services der Bergischen Uni,
spricht darüber im BERGZEIT-Interview.

Warum braucht es an einer Hochschule so ein Angebot?

Aufgrund der Vielzahl der Möglichkeiten, die der Arbeitsmarkt den Studierenden bietet, fühlen sich viele Absolvent*innen erst einmal erschlagen. Dabei bedarf es einer konkreten Beratung bzw. einer karrierespezifischen Orientierung. Studierende wählen einen Studiengang oft aus Interesse, informieren sich aber nicht über die späteren Berufsmöglichkeiten. Dabei unterstützt der Career Service und hilft den Studierenden bei dem eigenen Karriereweg.

Was sind konkrete Aufgaben?

Neben den Beratungsangeboten und der Unterstützung bei der Vermittlung von Stellen über das universitäre Jobportal (www.jobs.uni-wuppertal.de), veranstaltet der Career Service eine Reihe von Formaten. Neben einem



Foto Friederike von Heyden

Bakr Fadl, Leiter des Career Services der Universität.

Recruiting Tag, einer klassischen Recruitingmesse, bei der sich Firmen und Studierende näher kennenlernen können, sind Firmenexkursionen ein weiteres Format. Dabei erhalten die Studierenden einen Blick hinter die Kulissen von Unternehmen aus der Region und können in den direkten Austausch mit Personalverantwortlichen gehen. Darüber hinaus werden die Studierenden mit karrierespezifischen Workshops auf den Bewerbungsprozess vorbereitet

Gibt es bestimmte Schwerpunkte?

Aufgrund der Vielfalt der beruflichen Perspektiven für Studierende versucht der Career Service, sehr individuell auf die Bedürfnisse der Studierenden einzugehen. Die karrierespezifische Beratung ist dabei der große Schwerpunkt. Da jede Karriere anders abläuft und die Studierenden oft an unterschiedlichen Punkten der eigenen Berufsorientierung stehen, ist eine individuelle Beratung der Kern des Career Services. Bei den Workshops steht die Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft im Vordergrund, um den Studierenden einen realen Eindruck von den Erwartungen der Arbeitgeber zu vermitteln. Zusätzlich gibt es immer mehr kompetenzbasierte Workshops, die relevante Themenstellungen wie etwa den Umgang im Projektmanagement oder die Nutzung von SAP abbilden.

Inwiefern arbeitet der Career Service mit den Serviceeinrichtungen und den Fakultäten der Uni zusammen?

Da die berufliche Orientierung alle Studierenden betrifft, gibt es eine enge Zusammenarbeit mit allen Serviceeinrichtungen und Fakultäten. Daher ist die Interdisziplinarität der Angebote und Formate sehr wichtig. Als Beispiel: Mit über zehn Prozent an internationalen Studierenden wollen immer mehr internationale Studierende in Deutschland leben und arbeiten. Gemeinsam mit dem International Office (IC) und dem Sprachlehrinstitut (SLI) bietet der Career Service Formate zur Orientierung auf dem deutschen Arbeitsmarkt an. Dabei werden den Studierenden interkulturelle Kompetenzen und Verständnis hinsichtlich des deutschen Arbeitsmarkts vermittelt. Im Nachgang dazu gibt es Angebote wie z. B. die Firmenexkursionen auch auf Englisch.

An wen richtet sich das Angebot?

In den Angeboten kann sich jede*r Studierende und Absolvent*in wiederfinden. Während bis Mitte des Studiums meist erste Praktika oder Studierendenjobs absolviert werden, wird dies gegen Ende des Studiums noch konkreter. Dann spielen praxisorientierte Abschlussarbeiten eine immer wichtiger werdende Rolle. Das Angebot richtet sich aber auch an

Promotionsstudierende, die während oder nach der wissenschaftlichen Doktorarbeit keinen akademischen Weg einschlagen wollen. Zusätzlich berät der Career Service auch Alumni der Bergischen Universität, die nach dem Berufseinstieg über einen beruflichen Perspektivwechsel nachdenken.

Wohin soll sich der Career Service der Bergischen Uni entwickeln?

Angesichts der aktuellen Corona-Situation verändert sich der Bewerbungs- und Einstellungsprozess bei vielen Unternehmen. Daher passt der Career Service verstärkt alle Formate an den digitalen Wandel an. Beispielsweise wird an Video-on-Demand Lösungen gearbeitet, damit Studierende jederzeit die Angebote von zuhause aus wahrnehmen können. Thema ist außerdem die Digitalisierung aller Karriereaktivitäten. Langfristig ist geplant, zweigleisig zu fahren und gewohnte ‚analoge‘ Formate wie beispielsweise Firmenexkursionen und digitale Formate weiter auszubauen und sogar zu kombinieren.

 karriere.uni-wuppertal.de

NAMEN SIND NACHRICHTEN

Nach 20 Jahren: Gleichstellungsbeauftragte **Christel Hornstein** im Ruhestand

Dr. Christel Hornstein, langjährige Gleichstellungsbeauftragte der Bergischen Universität, ist in den Ruhestand verabschiedet worden. „Ich bedanke mich bei einem tollen Gleichstellungsteam, mit dem ich 20 Jahre ein Stück Geschichte dieser Universität schreiben durfte und bei einem Rektorat, in dem sich Gleichstellung voll entfalten konnte, einen kreativen Raum erhielt, den wir gemeinsam trotz unterschiedlicher Positionen ausgefüllt haben, stets anerkennend, wertschätzend und konstruktiv in der Zusammenarbeit“, sagt Christel Hornstein. Der Bergischen Uni wird sie weiterhin als Beraterin und Projektbegleiterin verbunden bleiben. Ihre bisherige Stellvertreterin, Sophie Charlott Ebert, wird das Amt kommissarisch weiterführen.



Foto Rüdiger Nehmzow

Dr. Christel Hornstein

Dr. Christel Hornstein ist diplomierte Sozialwissenschaftlerin. Nach journalistischer Ausbildung und mehrjähriger Berufstätigkeit promovierte sie an der Bergischen Universität Wuppertal und stieg 2000 in das Gleichstellungsamt ein. Zu den Schwerpunkten ihrer Arbeit gehörten neben der Wahrnehmung eines umfassenden Gleichstellungscontrollings die Umsetzung des Genderprofils der Hochschule, u.a. durch Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen und Förderung des wissenschaftlichen weiblichen Nachwuchses. Eine weitere wichtige Aufgabe war die erfolgreiche Beteiligung an verschiedenen Wettbewerbsverfahren. Insgesamt beläuft sich die Summe der eingeworbenen bzw. erwirtschafteten Gleichstellungsgelder auf 6,5 Millionen Euro.

Lambert T. Koch weiter LRK-Vorsitzender

Der Rektor der Bergischen Universität, Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch, wurde als Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz (LRK) der Universitäten in Nordrhein-Westfalen im Amt bestätigt. Die Entscheidung der Rektor*innen der 16 Mitgliedsuniversitäten fiel einstimmig. Wiedergewählt wurden außerdem Prof. Dr.-Ing. Gerhard Sagerer (Uni Bielefeld) als stellvertretender Vorsitzender sowie Prof. Dr. Anja Steinbeck (Uni Düsseldorf) und Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Hoch (Uni Bonn) als weitere Mitglieder des Vorstands. Komplettiert wird das fünfköpfige Gremium durch Prof. Dr. Birgitt Riegraf, Präsidentin der Uni Paderborn, welche Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Gather (TU Dortmund) nachfolgt, die am 31. August diesen Jahres in den Ruhestand geht. Die Amtszeit des neuen Vorstands beginnt am 1. Oktober 2020 und endet am 30. September 2022.



Foto Rüdiger Nehmzow

Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch

Erwin Petrauskas in den Ruhestand verabschiedet

Inklusion ist selbstverständlich – mit diesem Leitgedanken ging Erwin Petrauskas Ende Mai nach 38 Jahren Tätigkeit an der Bergischen Universität in den Ruhestand. Von Dezember 2014 bis Mai 2020 war er gewählte Vertrauensperson für schwerbehinderte Menschen und Senatsbeauftragter für Studierende mit einer Behinderung oder chronischer Erkrankung. Er setzte sich wie sein Vorgänger, Georg Beilstein, für alle vier Statusgruppen (Professor*innen, Studierende, wissenschaftliche Beschäftigte sowie Beschäftigte in Technik und Verwaltung) in den gesundheitlichen Belangen an der Bergischen Universität ein.



Foto ZIM

Erwin Petrauskas

Von 1982 bis zu seiner Wahl als Vertrauensperson im November 2014 war er als Chemieingenieur in der Anorganischen Chemie tätig. Bereits seit November 2010 war er, gemeinsam mit Renate Schürmann, Stellvertreter von Georg Beilstein. Auf vielen unterschiedlichen

Informationsveranstaltungen und Gremiensitzungen setzte sich Petrauskas für die Barrierefreiheit ein. Es ging ihm dabei nicht nur um die baulichen Barrieren, sondern auch um die Barrieren in den Köpfen, den Abbau von Vorurteilen. Neben der personellen Unterstützung von Betroffenen hatte der heute 65-Jährige auch strukturelle Verbesserungen an der Bergischen Uni im Blick. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch dankte Petrauskas im Namen der gesamten Hochschulleitung für die jahrelange vertrauensvolle Zusammenarbeit. „In meiner Dienstzeit habe ich viele interessante, wunderbare, großartige und wertvolle Menschen kennengelernt. Die Arbeit an der Bergischen Universität hat mir viel Freude bereitet, meinen Horizont erweitert und mein Leben bereichert. Ich bin sehr dankbar für die vielfältigen Unterstützungen der Hochschulleitung, der Gremien sowie der Kolleg*innen“, betont Erwin Petrauskas. Nun hat er Zeit, sich um seine sechs Enkel*innen und seine Hobbies (u. a. Fotografie, Lesen, Spaziergänge) zu kümmern.

Um den vielfältigen und umfangreichen Aufgaben in der Schwerbehindertenvertretung gerecht zu werden, werden jetzt beide Aufgabengebiete nach elf Jahren wieder in selbstständigen Institutionen weitergeführt: Die Schwerbehindertenvertretung (SBV) für Mitarbeitende der Bergischen Uni übernimmt Renate Schürmann – bereits seit 2010 Stellvertreterin von Georg Beilstein und anschließend von Erwin Petrauskas. Dr. Andreas Kotthaus ist neuer Leiter der „Beratungsstelle zur Inklusion bei Behinderung oder chronischer Erkrankung“.

 sbv.uni-wuppertal.de

 inklusion.uni-wuppertal.de



Unsere Neuen!

Rund 260 Professor*innen lehren und forschen an der Bergischen Universität. Diese Wissenschaftler*innen kamen zum Sommersemester nach Wuppertal:

© fotolia



Foto Friederike von Heyden

Prof. Dr.-Ing. Fabian Brännström

Neuer Professor für Brandtechnologie und Brandschutzingenieurwesen ist **FABIAN BRÄNNSTRÖM** (45).

Der ehemalige Eishockey-Profi arbeitete zuletzt als Senior-Experte für Thermodynamik bei der Bombardier Transportation GmbH. Sein Wechsel von der Praxis in die Forschung sei auch durch die Ausrichtung der Bergischen Uni motiviert gewesen:

„Es gibt nur wenige Hochschulen mit einem Lehrstuhl für den Bereich der Brandsimulation. In einem gemeinsamen EU-Forschungsprojekt haben wir zuvor Hand in Hand gearbeitet und hier große Fortschritte erzielt“, so Brännström. Auch in seinem Themengebiet können die Fragestellungen beliebig komplex werden und es somit immer wieder neue Aufgaben und Herausforderungen geben. „Gleichzeitig ist das Fachgebiet auch international relativ klein, sodass es umso wichtiger ist, die Studierenden hier gut zu rüsten und auch die Forschung international voranzutreiben“, sagt der gebürtige Berliner und ergänzt: „Zudem können wir mit unserer

Forschung und einer qualitativ hochwertigen Lehre einen direkten Beitrag zur Sicherheit der Bevölkerung leisten. Dabei reizt mich insgesamt das Zusammenspiel zwischen grundlagenorientierter Forschung und anwendungsorientierter Lehre sehr.“ In Wuppertal wird er sich intensiv mit dem Thema der Branddynamik und -modellierung beschäftigen. Ziel sei die robuste Berechnung der Brandausbreitung in baulichen Anlagen oder in Fahrzeugen. Brännström: „Das Thema muss weiter im Grundlagenbereich verstanden werden und hat dann natürlich direkte Auswirkungen auf die Anwendung in verschiedenen Industrien.“



Foto Özlem Enyigit

Prof. Dr. Daniel Neumaier

DANIEL NEUMAIER nahm den Ruf an die Bergische Uni an, weil er dort die „einmalige Möglichkeit bekam, einen Lehrstuhl komplett neu aufzubauen, zu gestalten und mit Leben zu füllen“. Er ist neuer Professor für „Personalisierte Mobile Sensorsysteme“. Der 40-Jährige sagt: „Dieses Forschungs- und Lehrgebiet vereint ideal meine

bisherigen Forschungsinteressen aus den Bereichen der Sensorik, der flexiblen Elektronik, der Energieerzeugung und -speicherung sowie der Datenverarbeitung und liefert für die Zukunft genügend offene Fragen und Anwendungsmöglichkeiten.“ An seinem Fachgebiet fasziniere ihn besonders die interdisziplinäre Arbeitsweise, welche die breite Forschungsthematik mit sich bringe und welche auch mit in die Lehre einfließe. „Neben der klassischen Elektrotechnik kommen hier zusätzlich Aspekte aus der Physik, der Chemie, der Informatik und der Materialwissenschaft zum Tragen, sodass die Arbeit stets durch neues Lernen und persönliches Weiterentwickeln geprägt ist“, so Neumaier. In einem seiner aktuellen Forschungsprojekte befasst er sich mit flexibler Elektronik für zukünftige hochintegrierte Schaltkreise: „Wir planen die Eigenschaften bestimmter zweidimensionaler Materialien zu nutzen, um extrem dünne integrierte Schaltungen auf einem Dünnschichtsubstrat zu realisieren und dann das Substrat wie Origami zu falten, um bis zu tausend Schaltungen übereinander zu legen und miteinander zu verbinden“, erklärt der studierte Physiker. Dies ermögliche komplexere und leistungsfähigere Bauelemente.

GUILLAUME DELAITTRE mag die Freiheit der akademischen Forschung und die Möglichkeit, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. „Auch die Lehre ist für mich ein wichtiger Teil des Berufs, um das Interesse von Studierenden für mein Fach zu wecken“, sagt der 40-Jährige. Delaittre ist neuer Juniorprofessor für Organische Funktionsmoleküle an der Bergischen Universität. Nach seinem Studium im französischen Amiens



Foto privat

Prof. Dr. Guillaume Delaittre

Implantaten. Es gibt so viele spannende Bereiche, mit denen man sich beschäftigen kann“, erklärt der gebürtige Franzose. In Wuppertal soll der Aspekt Nachhaltigkeit im Fokus seiner Forschung stehen: „Kunststoff ist in unserer modernen Welt unverzichtbar. Das muss man akzeptieren. Man muss neue Materialien entdecken, die einen geringeren ökologischen Fußabdruck haben. Das heißt, nachwachsende Rohstoffe nutzen und neue recycelbare Polymere entwickeln. Vorerst habe ich vor, ähnliche Nanomaterialien wie in meiner früheren Arbeit zu entwickeln – aber nach umweltfreundlicheren Prinzipien.“ Von seiner baldigen neuen Heimat erhofft Delaittre sich eine offene und freundliche Atmosphäre, mit einem starken kulturellen Angebot – wenn es die Lage wieder hergebe.

sowie an der Sorbonne Université in Paris promovierte er im Bereich Polymerchemie und forschte auf diesem Gebiet weiter – mit einem starken Fokus auf die Organische Chemie und die Nanotechnologie. „Für mich bieten diese zwei Fächer eine riesige Vielfalt an Themen: von Verpackungen, thermischer Isolierung, Textilien bis hin zu Wirkstoffen und



Foto privat

Prof. Dr. Gino Casale

dieser Fragen zu leisten“, erklärt der 33-Jährige. Gleichzeitig habe die Erforschung von Unterricht und Förderung für Schüler*innen mit Lern- und Verhaltensproblemen immer das Ziel, dass Kinder und Jugendliche unter erschwerten Bedingungen gemäß ihren individuellen Voraussetzungen lernen und sich entwickeln können. An der Bergischen Uni schätzt er die Verbindung von empirischer Bildungsforschung und der Sonderpädagogik: „Dass diese beiden Disziplinen so eng vernetzt miteinander forschen und lehren, ist deutschlandweit einzigartig und insbesondere im Zuge der Umsetzung von inklusiver Bildung sehr innovativ.“ Casale studierte in Köln und promovierte in Wuppertal. An der Bergischen Uni beschäftigt er sich nun als Professor mit der Wirksamkeit von sonderpädagogischen Förder- und Unterrichtskonzepten für Schüler*innen mit Lern- und

Empirische sonderpädagogische Forschung ist das Fachgebiet von **GINO CASALE**. „In dieser sehr jungen Disziplin gibt es noch unzählige Fragen, die beantwortet werden müssen. Ich finde es spannend, empirische Erkenntnisse in den sonderpädagogischen Diskurs einzubringen und einen kleinen Beitrag zur Beantwortung

Verhaltensstörungen. „Diese Störungen stellen eine ‚Behinderungsform‘ dar, die gesamtgesellschaftlich keine besonders starke Lobby haben. Dementsprechend finde ich es wichtig, durch eine solide wissenschaftliche Basis deutlich zu machen, wie wichtig funktionierende Handlungskonzepte gerade für diese Zielgruppe sind.“



Gundi und Wolfgang Langensiepen

Unikiosk

„Wir haben viel Leerlauf“

Mitte März sprach die Bergische Uni ein Gebäude-Betretungsverbot für Studierende aus und schickte den überwiegenden Teil der Beschäftigten ins Homeoffice. Damit blieb dem **Ehepaar Langensiepen**, das den UNI Kiosk betreibt, nichts anderes übrig, als vorübergehend zu schließen. **Seit Ende Mai hat der Laden am Haupteingang wieder geöffnet.** Zeit für ein kurzes Gespräch mit Wolfgang Langensiepen.

Was haben Sie in der Schließungsphase getan?

Das war erzwungener Urlaub für uns. Wir haben versucht, das Beste daraus zu machen: Ich habe zum Beispiel die Gartenzäune gestrichen. Leider mussten wir unsere Angestellte entlassen. Wir hoffen, sie wieder einstellen zu können, wenn alles wieder „normal“ ist.

Wie ist die aktuelle Situation im UNI Kiosk?

Wir fangen ganz normal morgens um 7 Uhr an. Es kommen Handwerker zu uns und Beschäftigte. Vereinzelt auch ein paar Studierende, die zum Beispiel in der Bibliothek Bücher abholen. Aber insgesamt sind es natürlich deutlich weniger Menschen. Deshalb machen wir auch schon um 15 Uhr Feierabend. Mehr lohnt sich gerade einfach nicht. Vor der Pandemie haben wir morgens die Türen geöffnet und hatten fast durchgehend zu tun. Jetzt haben wir viel Leerlauf. Aber wir ziehen das jetzt erst einmal durch – so lange wie möglich.

Wie geht es weiter?

Für die Zeit der Schließung hat uns die Universität die Miete erlassen und für die nächsten Monate wurde sie halbiert. Dafür sind wir sehr dankbar. Im September setzen wir uns mit dem Kanzler noch einmal zusammen und besprechen, wie es weitergehen kann. Momentan hängen wir alle in der Luft, keiner weiß wirklich, was in den nächsten Monaten passiert. Man kann sich noch so viele Gedanken machen, aber für konkrete Konzepte sind die Unwägbarkeiten einfach zu groß.



Fotos Friederike von Heyden

RÄTSELN & GEWINNEN

WELCHES WORT AUS DEM UNI-VERSUM SUCHEN WIR?



Foto: Oulem Eryigit



Lösungswort an: marketing@uni-wuppertal.de

Stichwort „Bergzeit“. Bitte auch Namen, Anschrift und Telefonnummer angeben. Einsendeschluss ist der 29. Juli 2020. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir:

- 1. PREIS: 50 €-Gutschein für den Uni-Shop
- 2. PREIS: 25 €-Gutschein für den Uni-Shop
- 3.-5. PREIS: jeweils zwei Kinogutscheine für das CinemaxX Wuppertal

*Teilnahmebedingungen: Rechtsweg, Barausschüttung oder Umtausch sind ausgeschlossen. Die erhobenen Daten dienen nur der Bearbeitung und Abwicklung des Gewinnspiels und werden nicht an Dritte weitergegeben oder gespeichert. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt.*